

# Mit Worten malen

## Karlsruher Literatenrunde las in Grötzingen

Es war ein spannungsvoller Bogen, der mit dieser besonderen Lesung im Alten Rathaus Grötzingen von den Anfängen des Jubiläumsjahrs „125 Jahre Malerkolonie Grötzingen“ zu seinem Ausklang geschlagen wurde: Autoren der Karlsruher Literatenrunde hatten sich von der Ausstellung „Die vergangenen 30 Jahre“ inspirieren lassen, die im März im BBK präsentiert wurde und einen Blick auf aktuelles Kunstschaffen in Grötzingen ermöglicht hatte. „Befragen sollt' ich dich / befragen muss ich dich“ heißt es bei Christoph Köhler über Hannelore Pichlbauers „Poem VIII“. Ein Gedichtfragment, das stellvertretend für alle Texte stehen könnte, die von insgesamt 14 Autoren vorgetragen wurden.

Neben Gedichten, Haikus und „Elfchen“ (aus elf Wörtern bestehenden Gedichten) gab es literarische Bildbeschreibungen und Interpretationen, aber auch fantastische Kurzgeschichten und sogar einen kleinen Krimi zu hören, was eindrucklich die große Bandbreite literarischen Schaffens innerhalb Karlsruhes vor Augen führte. Darüber hinaus verdeutlichten die Autoren, dass ihre Sichtweise auf die Gemälde, Zeichnungen und Objekte durch und durch subjektiv war – denn blendete man das an die Wand projizierte Bild des Kunstwerks aus, übernahmen andere, die eigenen inneren Bilder. Mussorgskys „Bil-

der einer Ausstellung“ kommen in den Sinn, bei dem der Zuhörer musikalisch zu einem virtuellen Rundgang eingeladen wird. Eine Assoziation, zu der die Musikdarbietungen durch das Duo „Blackbird“ (Regina Fischer/Johannes Schmidt) durchaus ebenfalls aufforderten. Da mussten – Mussorgsky vergleichbar –, bei den Vorträgen die inneren Bilder aufsteigen. So ist Birgit Jennerjahn-Hakenes Recht zu geben, die meinte, sie wolle mit Worten malen, was nicht zu sehen ist. Und in der Tat ist ihre freie Assoziation zu dem Gemälde „Morgennebel“ (Dieter Mokroß) genau das: Ein sehnsuchtsvolles Seufzen nach etwas nicht Greifbarem – das dann bei Waldtraud Kirste personifiziert wurde. Guntram Prochaskas „Guter Geist“ wird bei ihr zum Schutzengel der kleinen Marie, die sich in der Schule wegträumt – wer hätte sich das nicht zum Schulanfang gewünscht, von einem guten Geist durch die Irrungen und Wirrungen neuen Stoffs geführt zu werden! Dem gegenüber steht Claudia Mummerts wunderbare Parodie auf die Vergänglichkeit geschriebener Worte zu Zoran Petrovics „Newspaper“: Mit leisem „Pling“ fielen sie zu Boden, „in der Hoffnung, am nächsten Tag, zusammen mit anderen Buchstaben, neu geordnet, wieder für einen Augenblick wichtig zu sein.“

Chris Gerbing